

**Dritte Ausstellung der Lopshof-Maler läuft seit gestern / Bilder werden erstmals auch noch anderswo gezeigt** - 02.07.2013 Weser-Kurier

## **Golden glänzende göttliche Abstraktionen** Von Ute Winsemann

"Das Lächeln der Götter" erstrahlt seit gestern im Lopshof. In den Räumen des Cafés und Restaurants sind rund 30 neue Bilder der **Lopshof-Maler** zu sehen. Erstmals wandert die Ausstellung der Gruppe, in der sich Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam künstlerisch betätigen, anschließend noch weiter.



© Photocube

Zur Eröffnung der Ausstellung "Das Lächeln der Götter" gaben Tanja Bendix, Sigrid Zumvorde und Renate Kablitz (von links) gestern Erläuterungen zu den Bildern und zur Arbeitsweise der Lopshof-Maler. Die ist übrigens auch auf Fotos dokumentiert, das Album ist Bestandteil der Ausstellung.

**Dötlingen.** Um die Welt um sich herum zu begreifen, haben die alten Griechen eine Art Parallelgesellschaft erschaffen. Unfassbare Naturkräfte und Ähnliches ordneten sie einer Vielzahl von Göttern zu, abstrakten Phänomenen gaben sie so eine konkrete Gestalt. Die Lopshof-Maler sind gewissermaßen den umgekehrten Weg gegangen. Von den Bewohnern des Olymps haben sie sich zu Kunstwerken inspirieren lassen – und zwar überwiegend zu abstrakten Bildern. Unter dem Titel "Das Lächeln der Götter" sind rund 30 Ergebnisse der Auseinandersetzung mit der hellenistischen Mythologie seit gestern in den Räumen des Cafés und Restaurants ausgestellt.

Die Bezüge zum Thema zu entdecken, bleibt den Besuchern überlassen. Ganz bewusst wurden die Bilder weder mit Titeln noch mit den Namen der einzelnen Künstler versehen. Und auch die Ordnung folgt weniger inhaltlichen denn ästhetischen Kriterien. So ist etwa ein in Blau gehaltenes Großformat von weiteren Exponaten in Blautönen umgeben. Die dominierende Farbe liefert zumindest bei dem großen Bild einen Ansatzpunkt zur Interpretation: Die Malerin sei schwer von Poseidon beeindruckt gewesen, dem Herrscher des Meeres, berichtete die Leiterin der Gruppe, Renate Kablitz gestern bei einem kurzen Rundgang. Ob Ähnliches auch für die anderen blauen Bilder zutrifft, blieb offen. Und es lässt sich vielleicht auch gar nicht so einfach sagen. Schließlich hat ein Bild nicht nur mit dem Künstler oder der Künstlerin zu tun, sondern auch mit den Betrachtern. "Die Kunst entsteht dazwischen", meinte Sigrid Zumvorde, die die Gruppe ebenso wie Petra Wöltjen begleitet.

Auf jeden Fall steckt Poseidon auch noch anderswo, zum Beispiel in einem – nur teilweise blauen – Bild zwei Räume weiter. Für sie hätten der Gott und sein Element viel mit Bewegung und mit Leben zu tun, erläuterte Tanja Bendix, mit auf und ab. Davon habe es im vergangenen Jahr auch in ihrem persönlichen Leben einiges gegeben, so fand sie ihren Anknüpfungspunkt. Daraus entstanden ist, wenn man es denn figürlich sehen will, eine aus mehreren unregelmäßigen konzentrischen Kreisen aufgebaute Kugel auf einer schiefen Ebene. Vordergründig weit weg von Poseidon, aber womöglich dicht dran an seinem wahren Wesen. Und allemal an dem, was der Künstlerin wichtig war, als sie Farben aussuchte und anmischte, Schichten auf die Leinwand tupfte oder Papier für die collagierten Anteile zerriss.

Denn den Lopshof-Malern geht es immer auch um den Prozess. Deshalb gehört zu den Treffen der Menschen mit und ohne Behinderung aus dem Landkreis Oldenburg und einigen Orten drumherum jedes Mal eine gemütliche große Runde in einer schönen Umgebung, mit Blumen, Musik und so weiter. Und sie stimmen sich auch gemeinsam auf das Thema ein. Diesmal hatte Renate Kablitz Fotos und Zeichnungen antiker Statuen mitgebracht, vor allem aber Geschichten über die Taten – und Untaten – der Götter. Und sie hat Werkzeug und Material bereit gestellt, Pinsel und Spachtel und Schwämme, Pigmente und Acrylbinder für die selbst gemischten Farben, alte Seekarten, die für Collagen verwendet wurden, Leinwand und Japanpapier, Sand und Steine und manch andere Fundstücke.

Und Gold. Naja, Goldfarbe. Das war diesmal nämlich ein besonderer Wunsch aus der Gruppe. "Wir haben uns die Zeit vergoldet", blickte Kablitz zurück. Sie sei ja ein bisschen skeptisch gewesen, gab sie zu, weil es von Glanz zu Kitsch manchmal nicht weit sei. Der Gefahr sind die neun Lopshof-Maler aber nicht erlegen, nicht einmal die, die ohnehin "einen leichten Hang zu was Glitzerndem" haben, wie Tanja Bendix von sich selbst sagte. Manche Bilder kommen ohnehin doch ganz ohne aus. Und in den anderen wirkt das metallische Leuchten genauso selbstverständlich wie ein abgrundtiefes Blau oder ein erdenschweres Braun. So, wie die Welt eben ist, bei den Göttern wie bei den Menschen.

Weil Letztere ihre Kunst noch weiter entwickeln wollen, stehen die meisten Exponate zum Verkauf. Denn auch diesmal wieder haben die Lopshof-Maler bei den beiden Treffen, in denen alles Gezeigte entstanden ist, im Zelt malen müssen. Das war zwar sogar geheizt, als es im April noch kalt war. Aber es ist eben keine feste Bleibe, in der Bilder zwischendurch bleiben können und in denen Einzelne auch mal alleine weiterarbeiten oder sich an ganz anderen Bildern versuchen können. Deshalb wünscht sich Renate Kablitz für die Gruppe ein Häuschen im Lopshof-Garten. Außerdem könnten auch Ausstellungsbesuche das eigene künstlerische Spektrum erweitern, aber auch das koste Geld.

Wer ein Bild kaufen möchte, kann es allerdings nicht gleich mit nach Hause nehmen. Alles muss nicht nur bis zum Ausstellungsende am Sonntag, 4. August, im Lopshof bleiben. Sondern gleich am nächsten Tag werden die Bilder im Wildeshauser Stadthaus aufgehängt und bleiben dort weitere vier Wochen. Auf diese Weise sind die Lopshof-Maler mit ihrer dritten Ausstellung nun auch das erste Mal außerhalb zu sehen. Und mächtig stolz darauf.

Weser-Kurier / 02-07-2013